

Sebastian Schiller
Shira Shinbun

シ
ラ
ー
新
聞

Sebastian Schiller

Shira Shinbun

Japanische Einblicke

ISBN 978-3-8334-9407-9

© Sebastian Schiller, Berlin 2007

Alle Rechte sind vorbehalten

Gesetzt aus der Centaur

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

Für Christiane, Felix & Simon

Inhalt

Auftakt	9
Käthe Wohlfahrt	14
Jahr des Hahnes	23
Frühlingsboten	32
Deutschlandjahr	42
Nutella	52
Großstadtdschungel	62
Schottenrock	72
Wahlmobil	81
Oktoberfest	90
Winter	99
Chinesisches	108
Kobo daishi	117
Finale	126

Auftakt

Etwa fünf Minuten früher als geplant landet der Flieger auf dem Kansai International Airport in Osaka. 24 Stunden nach einem gewaltigen Taifun, dessen Bilder wir noch gebannt während unseres Fluges auf den Bildschirmen verfolgen, sind wir also in Japan angekommen. Ein Tag früher hätte es gar nicht sein dürfen. Aufgrund des neunten oder zehnten Taifuns in dieser Saison standen alle Räder still. Auch Osaka und Kobe - dort wo wir wohnen werden - waren betroffen. Davon zeugen einige entwurzelte Bäume und beschädigte Dächer, die wir bei der Busfahrt nach Kobe sehen. Nicht unbedingt ermutigend.

Doch zunächst ein überraschender und fröhlicher Empfang durch eine kleine, deutsche Damenriege auf dem Flugplatz. Große Freude über das Komitee. Anschließend läuft fast alles planmäßig. Bustransfer, Empfang durch die Maklerin und Weitertransport zu unserem Apartment. Die Maklerin hatte sich unsere Gepäckmengen sicherlich anders, und zwar kleiner vorgestellt. So gibt es ein paar Verzögerungen beim Einladen, da

das Umklappen der Rückbank des japanischen Autos Geschicklichkeit erfordert. Nun stimmt das Protokoll wieder. Ankunft im Apartment, das wir voller Freude gleich wieder erkennen. Unter 17 Objekten hatten wir es wenige Monate zuvor bei unserem ersten Aufenthalt ausgesucht. Der Verwalter lauert bereits, ein Trupp vom lokalen Internet-Anbieter startet sofort die Einrichtung des Hightech-Anschlusses. Telefon und Fax funktionieren schon bei der Ankunft. Detaillierter Rundgang durch die Wohnung, bei dem der Verwalter uns nach einem 12-stündigen Flug mit extrem wenig Schlaf versucht, sämtliche technische Geräte bis zur letzten Schraube zu erklären. Spätestens bei der komplizierten Erklärung des Müllentsorgungssystems denken wir nur noch ans Schlafen.

Doch das dauert noch ein wenig. Paul von der japanischen Spedition sucht uns wie verabredet mittags auf, um die nötigen Papiere für das »Löschen« der Luftfracht abzuholen. Noch hoffen und bangen wir, dass diese Sachen am Abend eintreffen, sonst müssen wir auf dem nackten Boden schlafen. Im Zweifel wäre das wahrscheinlich auch egal. Zumindest unsere Mietmöbel sind ja da. Tatsächlich treffen dann um 18.30 Uhr Ortszeit 25 Kisten Luftfracht einschließlich unserer Luftmatratzen ein. Anschließend sinken wir in einen tiefen, dumpfen Schlaf, der mit 12 Stunden leider zu lang

ausfällt, um in den richtigen Rhythmus zu kommen. Das merken wir dann jedoch erst später.

In den nächsten drei Tagen erkunden wir zu Fuß und per Bahn die nähere und mittelweite Umgebung. Probefahrten vor allen Dingen zur Deutschen Schule, die eine Station mit der privaten Hankyu-Bahn entfernt ist. Unser Sohn Felix wird ab Montag jeden Tag alleine zur Schule fahren, der Schulbus reizt ihn wohl nicht, er sei ja kein kleines Kind mehr. Der Montag beginnt für Simon, unseren zweiten Sohn, in der Schule etwas unerfreulich, da er plötzlich doch nicht so die rechte Lust auf seine Klasse hat. Doch das gibt sich bald. Beide finden schnell Kontakt und werden bereits eine Woche später zur Halloween-Party eingeladen. Wie alles in Japan, wird diese übrigens präzise vorbereitet. Alle japanischen Nachbarn der einladenden amerikanischen Mutter von drei Kindern sind präpariert und erwarten den Besuch der Kinderschar, die mit »treat or tweak« droht. Die süßen Präsente sind bereits eingepackt und damit ein weiterer Beweis japanischer Verpackungskünste. Die Süßigkeiten selbst reichen sicherlich ein halbes Jahr.

Apropos Süßigkeiten: Bäckereien und Konditoreien gibt es reichlich, und ihre Produkte, also kleine und große Backwaren aller Art, sind von vorzüglichem Genuss. Unter den Geschäftsnamen findet sich hin und

wieder auch ein deutsch klingender, so z. B. »Köln-Hausgebacken Brot« gleich bei uns vor der Tür oder auch »Schrattenbach«. Nur wenige Schritte entfernt befindet sich ein Supermarkt namens »Life«, den wir zu diesem Zweck auch häufig aufsuchen. Hier sind besonders herzhaftere, vorbereitete Speisen zu empfehlen, die wir uns gelegentlich abends holen. Insgesamt zeichnet sich das Essen optisch und qualitativ aus.

Meine Frau Christiane findet in der Schule schnell Kontakt und startet mit Hilfe anderer Mütter auch den einen oder anderen Großeinkauf. Der Schulverein hält gleich seine Jahreshauptversammlung ab; leider komplett auf Englisch. In der Firma läuft das Projekt an. Zunächst gilt es jedoch jeden morgen die Fahrt in der Hankyu-Linie zu überstehen. Meist in einem Waggon, der von Station zu Station voller wird. Dabei haben insbesondere Schüler oder Studenten, jedenfalls junge Menschen in Uniformen, eine gewisse Fertigkeit entwickelt, in einem vollen Abteil jeden Millimeter freien Platz auszunutzen und sich dann rückwärts in den Zug zu drängeln. Was aber toleriert wird. Gleichsam wie eine Ölsardine geht es dann weiter, während langsam die Scheiben im Zug beschlagen.

Am vergangenen Donnerstag startete das Projekt in der Firma mit einem oft in Deutschland erprobten Seminar. »Team-Entwicklung« ist angesagt, nur sind die

Sprachkenntnisse im Englischen recht gemischt. Trotzdem kommt bei den kleineren, interaktiven Übungen auch bei den japanischen Kollegen Spaß auf, und so bauen sie auch mit den Lego-Steinen eifrig mit. Diese stammen übrigens aus Simons und Felix Kisten. Im Vorfeld wurde von dem japanischen Projektmanager sehr viel Detailarbeit geleistet und nichts dem Zufall überlassen. Ein kleines Drehbuch entstand, so dass das Seminar präzise geplant war. Wichtig ist offenbar ein großes Maß an Sicherheit über den Verlauf einer solchen Veranstaltung.

Heute kommt nun die ersehnte Seefracht, unser Container. An einem Sonntag, was für Speditionen hier ganz normal ist. Zwei Tage werden wohl für das Auspacken und den Aufbau reichen. Die gemieteten Möbel gehen dann wieder zurück, und wir erhalten endlich unsere richtigen Betten und die anderen Möbel. Elektroartikel haben wir bereits in einem Geschäft erworben, das sich inzwischen zu unserem Lieblingskaufhaus entwickelt hat: Yodobashi in Umeda, einem Stadtteil von Osaka. Fünf Etagen fast ausschließlich nur Elektroartikel, aufgebaut und ausgepackt und meist umhüllt mit einer riesigen Beschallungsmaschinerie. Danach ist erst einmal Erholung angesagt. Das Angebot ist aber enorm und wohl auch recht günstig. Wir sind inzwischen Inhaber einer goldenen Punktekarte.